



2021 NOV 5 6 7
WELS AUSTRIA

Eintrittspreise

Festivalpass €100 / ermäßigt* €80 / Mitglieder** €70

Tageskarten €36 / ermäßigt* €30 / Mitglieder** €25

Unbedingt bitten wir um Reservierung oder den Erwerb von Karten im Vorverkauf.

Der Eintritt zu den Nachmittagskonzerten ist frei, aber auch hier ist eine Reservierung angeraten.

Eine begrenzte Anzahl an Festivalpässen kann zum Stückpreis von €50 unter spezialtickets@gmx.at angefragt werden. Mit dieser Aktion wollen wir vor allem (jüngere) musikinteressierte Menschen ansprechen, deren finanzielle Lage und/oder soziale Situation den Besuch des Festivals ansonsten nicht erlauben würde. Die Verteilung erfolgt mysteriös, virtuell und anonym.

*Ermäßigung für SchülerInnen, Studierende, Zivil- und Präsenzdiener, Arbeitslose, Karenzierte sowie für Ö1-Club-Mitglieder und InhaberInnen der AK-Leistungskarte (nur mit Ausweis und nur an der Abendkasse).

**Für Mitglieder des Kulturvereins Waschaecht (Jahresbeitrag €30/€15) sind die Eintrittspreise bei Veranstaltungen um mindestens 10% ermäßigt. Sie können für das Jahr 2022 ab 5. November 2021 Mitglied werden und schon heuer weitere Ermäßigungen in Anspruch nehmen.

Jahreskarten für 2022 sind allerdings erst ab Jänner 2022 erhältlich.

Tickets und Reservierungen

www.musicunlimited.at

info@musicunlimited.at

Vorverkauf

waschaecht.kupfticket.at

Unterkunftsmöglichkeiten

Hotelinformationen: Wels Info, Tel.: +43 7242 677 22 22

Veranstalter

Kulturverein Waschaecht Wels

in Kooperation mit dem Betriebsverein Alter Schl8hof Wels

Dragonerstraße 22, 4600 Wels

Kontakt: Wolfgang Wasserbauer, Thomas Butteweg

Tel.: +43 676 64 333 14 und +43 7242 67 284

info@musicunlimited.at

www.musicunlimited.at

www.facebook.com/musicunlimitedwels

Gruß & Dank

Moritz Kolmbauer, Veronika Schwediauer, Hannes Zellinger, Wolfgang Federmair, Peter Neuhauser, Michael Shorty Kurz, Esther & Andreas Zehetner, Woge, Reinhard Jordan, Martin Zettl, Roman Hauser, Andreas Gruber, Johann Reindl-Schwaighofer, Peter Gannushkin, Cristina Marx, Žiga Koritnik, Petra Cvelbar, Post Yuubin, Felix Fellingner & freistil, Martin Hiptmair, Stefan Haslinger, Peter Eberle, PV Magistrat Wels, FAB Frauenwerkstatt, Theresia Meindl, Elfi Sonnberger, Black Horse Inn-Crew, Freiwillige Feuerwehr Wels, Schl8hof-Crew, MKH-Crew, Ottensheim-Crew, Klangfolger Gallneukirchen-Crew, Johannes Zachhuber, all the best boys & girls in the house sowie Falb, Stöger, Dieb13, Roisz, Castelló, Huber, Fischer, Neumayer, Altenbuchner, Oberlechner.

Impressum

F.d.I.v. Kulturverein waschaecht, Dragonerstraße 22, A-4600 Wels

Übersetzungen, Texte, Textzusammenfassungen, Korrekturen:

Wolfgang Federmair, Post Yuubin, Wolfgang Wasserbauer,

Veronika Schwediauer, Thomas Butteweg

Layout: the usual suspect

Druck: print24.at

Auflage: 5.000 Stück

Bankverbindung / feel free to make us rich:

Allgemeine Sparkasse Oberösterreich

IBAN: AT42 2032 0103 0000 0981, BIC: ASPKAT2LXXX



Bundeskanzleramt



Hello,

America is great again! Man konnte vielerorts eine große Erleichterung wahrnehmen, als die unsägliche Ära Trump zu Ende ging und mit Joe Biden ein neuer Präsident ins Amt gewählt wurde. Vor allem unter KünstlerInnen gab es kaum jemanden, der oder die sich für den plumpen Trump ausgesprochen hätte. Aber ist es wirklich so, dass man wieder von Amerika als "Vereinigte Staaten" sprechen kann? Im Grunde war es nie so. Im Grunde waren die USA immer ein höchst umstrittenes Projekt, ein Land voller Gegensätzlichkeiten. Obwohl oft als die Wiege der Demokratie bezeichnet, wurden hier viele Konflikte – auch von Staats wegen – gewaltsam ausgetragen. In diesem Land der (scheinbar) unbegrenzten Möglichkeiten gibt es ein offensives Aufeinanderprallen von Gegensätzen, deren Auflösung ohne gewalttätige Auseinandersetzung nicht möglich scheint. In dieses Bild passt auch die Diskriminierung von People of Color. Immer noch stehen rassistische Vorkommnisse auf der Tagesordnung. Immer noch kommt es deswegen zu Unruhen.

Warum schreibe ich das eigentlich alles? Also erstens wird unser Festival noch immer als Jazz-Festival rezipiert. Zu dieser Zuschreibung können sich hier alle selbst eine Meinung bilden und ganz im Sinne des unlimited-Gedankens die Einkastelung von Genres, Kunstformen und musikalischen Richtungen hinterfragen. Das ist zumindest ein Nebenaspekt unseres hübschen Festivals. Zweitens aber haben wir speziell heuer sehr viele amerikanische KünstlerInnen zu Gast. Der Jazz gilt ja als Paradebeispiel einer Kultur und Kunstform amerikanischen, besser gesagt afroamerikanischen Ursprungs. Es ist ein guter Grund, darauf wirklich stolz zu sein. Und so soll es nicht verwundern, wenn wir verstärkt Gäste aus dem Ursprungsland einer ganz wesentlichen Zeitkultur einladen.

In früheren Statements habe ich den frommen Wunsch geäußert, wir mögen doch bitte mit dem Konzert von Mary Halvorsons Band Code Girl die Pandemie für beendet erklären. Mann, oh Frau! Daraus wird wohl nichts werden. Oder bleiben wir positiv: vorerst noch nichts! Eine kurze Rückschau sei erlaubt: Am 10. März 2020 spielten Code Girl das für lange Zeit letzte Konzert im Schlöhof. Die Pandemie begann sich zu entwickeln, die ersten Lockdowns wurden vollzogen. Die Code Girl-Tournee fand ein arg abruptes Ende. Der zum Transport der MusikerInnen ausgeliehene Bus war am Tag vor dem Konzert vom ersten bestätigten Welsler Covid-Fall benutzt worden. Der Bus stand danach – quasi als Mahnmal – versiegelt und unbenutzt für circa zwei Monate vor unserer Haustür.

Scheiß Corona, möchte man rausschreien. Allein, es nützt nichts. Wir haben aber von Anfang an appelliert, die Möglichkeit der Impfung anzunehmen. Unserer Meinung nach ist sie das einzige Instrument, um einer Pandemie Herr (!) zu werden. Wir sind noch immer auf dem Weg, wir hoffen, auf dem richtigen.

(Zur Information: Im Moment gilt für den Besuch des unlimited-Festivals die 3-G-Regel, aber wie sagt man so schön: alles möglicherweise „subject to change“. Wir werden euch auf dem Laufenden halten!)

Dass es jetzt wieder funktioniert mit Tourneen internationaler Bands und MusikerInnen, stimmt uns positiv und hoffnungsfroh. So möchten wir einer Festivalsausgabe voller Energie und Optimismus entgegenblicken, einer Ausgabe im Zeichen großer Wiedersehensfreude. Mögen uns die Begegnungen – ganz im Sinne der 3-E-Regel – erbauen, erfreuen und erfrischen!

Wolfgang Wasserbauer



Foto: Ilona Tömö

Ilona Ágnes Tömö Bühnendesign

Ilona Ágnes Tömö studierte nach dem Besuch der Pädagogischen Hochschule in Ungarn Textil, Kunst & Design an der Kunstuniversität Linz. Im Anschluss an ihr Diplom 2005 studierte sie an der Kunstuniversität Linz Medienkultur- und Kunsttheorie. Seit 1996 präsentierte sie ihre Arbeiten in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Ungarn, Österreich und Frankreich. 2008 erhielt sie ein Stipendium für den Aufenthalt im Internationalen Gastatelier Maltator in Gmünd (Kärnten). Von 2008 bis 2011 arbeitete Ilona Ágnes Tömö als Ausstattungsassistentin und anschließend bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt als Bühnen- und Kostümbildnerin am Landestheater Linz, an der Deutschen Bühne Ungarn, am Theater an der Rott, beim Festival der Regionen in Oberösterreich sowie am Theater Spielraum Wien. Für ihre Arbeit bei der 3. Internationalen Triennale der Textilkunst 2009 in Szombathely wurde Ilona Ágnes Tömö mit dem Preis der Regierung des Komitates Vas ausgezeichnet.

Slow Moving-Serie | Installation aus Papptellern

„Die jüngsten Arbeiten sind Beispiele meiner Auseinandersetzung mit vorgegebenen Raumsituationen. Diese beeinflussen formal wie inhaltlich die Richtung, welche eine geplante Arbeit nimmt, und werden letztlich Teil der Aussage meiner Installationen, indem sie quasi miteinander korrespondieren und interagieren. Die dabei verwendeten Elemente – oft banale, an sich als wertlos erachtete Gegenstände, Materialien und Stoffe des täglichen Gebrauchs – sollen, nach ihrer Transzendierung in die Ebene des Artefaktes, dem Betrachter neue, vielfältige Ebenen der Lesbarkeit ermöglichen.“



Foto: Maria Czernohorszky

Theresia „Emm“ Meindl Artwork & Graphic Design

geboren 1983 und aufgewachsen auf einem Bauernhof in der Nähe von Neumarkt Kallham, besuchte Theresia Meindl erst eine HBLA für Landwirtschaft in Linz. Befeuert durch ein Internatsjahr mit Grafik- und KunstschülerInnen schlägt sie dann den erträumten Weg einer kreativen Laufbahn ein. Der Ausbildung am Kolleg für Grafik- und Kommunikationsdesign an der Goethe-HTL Linz folgen mehrere Jahre Arbeit in Werbeagenturen. Nine-to-five, in der Werbung und ausschließlich mit digitalen Werkzeugen arbeitend, stößt sie aber an die Grenzen ihrer Ausdrucksmöglichkeiten und Kräfte. In einer Phase der Orientierungslosigkeit zieht sie die Übung der Kalligrafie einer Karriere vor.

Mit dem Umzug nach Wels steigt ihre Liebe zum Alten Schlöhof und dem dortigen Raum für gestalterische Möglichkeiten. 2017 „erbt“ sie das Siebdrucklabor des Kulturzentrums und druckt seither die Festivalshirts für music unlimited, YOUKI, togetherjam und andere kulturelle Institutionen der Stadt. Sie gestaltet Flyer und Plakate, schreibt das Veranstaltungsprogramm in monatlich wechselnden Schriften an die Eingangsfassade des Alten Schlöhofs oder Ausstellungstexte an die Wände der Galerie der Stadt Wels.

Nach der Gestaltung des Shirtmotivs für unlimited 33 zeichnet sie mit den explodierenden und dekonstruierten Aquarell-Instrumenten für das Festival-Artwork 2020 und 2021 verantwortlich.

Theresia Meindl lebt in Wels und arbeitet selbständig als Grafikerin, Siebdruckerin, Schriftkünstlerin und Bühnengestalterin. Sie gibt Workshops in Siebdruck und Handschrift und organisiert gemeinsam mit Anderen das jährlich stattfindende Art- und Maker Camp OKTOLOG.

Tumido Orchestra

Christian Gigi Gratt Gitarre, Trompete **Bernhard Breuer** Schlagzeug
Susanna Gartmayer Bassklarinette **Irene Kepl** Violine
Alex Kranabetter Trompete **Thomas Berghammer** Trompete
Manu Mayr Bass **Lukas König** Schlagzeug **Mario Stadler** Sound



Foto: Tumido

Tumido, vor 20 Jahren als Noise Rock-Duo gegründet, hat in dieser Zeit unzählige Transformationen durchgemacht, sowohl musikalisch als auch personell. Es wurden Kooperationen durchgeführt mit Bands und Musikern wie Bulbul, Stephan Roiss, Hannes Löschl, Nik Hummer, Stefan Nemeth. Und es entstanden in dieser Zeit 10 Veröffentlichungen in unterschiedlichsten Kontexten. Von Trompeten-Minimalismus über Wall of Sound-Elektronik bis zu Noise Rock. Ergänzt um Soundmann und Bassist Mario Stadler tritt Tumido seit 2014 als Trio in Erscheinung.

Nun wird das 20-jährige Bandjubiläum gefeiert, und dazu wird das Trio zum Orchesterformat erweitert. Die spezielle und druckvolle Energie wird dabei für eine große Besetzung arrangiert.

Die ausgewählten MusikerInnen entsprechen durch ihre eigenständigen musikalischen Zugänge und Soundvorstellungen dem Konzept von Tumido. Soll heißen, durch Improvisation und Komposition einen eigenen Sound entwickeln und sich keinem Stil zu verschreiben.

Gigi Gratt und Bernhard Breuer waren und sind in den verschiedensten musikalischen Bereichen, von Rock, Jazz, Hip-Hop bis zu freier Improvisation tätig, was sich in der stilistischen Vielfalt von Tumido auswirkt und eine eigene Sprache bzw. Ausdrucksform ermöglichte.

Die Grundlage des musikalischen Konzepts sind fixe Grooves, die die Basis für Improvisationen bilden. Große Spannungsbögen werden aufgebaut, auf Basis repetitiver Strukturen entwickelt sich ein wilder Ritt von „Gefrickel-Impro“ zu wild rockigen Sounds. Übereinandergelegte Gitarrenspuren und die zusätzliche Verwendung von Trompete und Stimme sorgen für entsprechenden Druck und Dichte.

Die Auswahl der MusikerInnen für das Orchester ist exzellent gelungen. Auf die Bühne geholt werden MusikerInnen, die zu den besten innovativen Kräften des Landes zu zählen sind, was bei Namen wie Susanna Gartmayer, Alex Kranabetter, Irene Kepl, Thomas Berghammer, Manu Mayr und Lukas König keines weiteren Beweises bedarf.

Bertoncini Gnigler Lehn Trio

Tiziana Bertoncini Violine
Jakob Gnigler Saxophon
Thomas Lehn Analogsynthesizer

Foto: Photomusix / Cristina Marx



Foto: Sara Zlanabittig



Es freut uns sehr, die Premiere eines neuen Wiener Trios zeigen zu können. Ein Wiener Trio? Darf man sagen, denn die ProtagonistInnen haben schon seit einiger Zeit ihre Lebens- und Arbeitsmittelpunkte nach Wien verlegt.

Die Zusammenarbeit von Tiziana Bertoncini und Thomas Lehn reicht zurück bis ins Jahr 2002 und führte beide seither auf ausgedehnte Konzertreisen. Ihr geteiltes Interesse an einem erweiterten Begriff der Neuen Musik, welcher Improvisation, Komposition, Interpretation und Performance gleichermaßen in das künstlerische Wirken einbindet, bildet die gemeinsame Basis ihrer Zusammenarbeit.

Besonders an ihrer Musik ist die klangliche Alchemie, die durch das Aufeinandertreffen des klassisch-akustischen und des elektronischen Instruments hervorgerufen wird: Die wesensverschiedenen Eigenschaften von Violine und Synthesizer suggerieren auf den ersten Blick ein reibungsvolles Aufeinandertreffen zweier grundverschiedener Klangwelten. Was jedoch tatsächlich erlebbar wird, ist eine Art klangliches Spiegelkabinett, in welchem sich die Rollen der Instrumente fortlaufend austauschen.

Bertoncini und Lehn bewegen sich in abstrakten, zeitgenössischen Territorien. Nichtsdestoweniger ist ihre Musik gerade auch klassisch insofern, als sie mit den Mitteln von Spannung und Entspannung, mit Brüchen, Intensität und Ausdruckskraft und all deren Facetten geformt und getragen wird. Ihre Herangehensweise beschreiben sie selbst als zeitgenössisch, ihren musikalischen Gestus durchaus als klassisch.

Jakob Gnigler im O-Ton: „In dieses Klanggeflecht füge ich mich liebend gern ein. Das Saxophon, das ja gemeinhin mit Jazz assoziiert wird, gleichzeitig auch als jüngstes klassisches Instrument bezeichnet werden kann, deckt ein großes Klangspektrum ab und ‚könnte‘ sich perfekt in das oben genannte Klanggerüst mischen. Ich freue mich jedenfalls, nach pandemiebedingter Verzögerung endlich mit diesen beiden etablierten MusikerInnen auftreten zu können.“

Jakob Gnigler ist einer der aufstrebenden österreichischen Saxophonisten. Er studierte am Brucknerkonservatorium in Linz und lebt seit längerer Zeit in Wien, von wo aus er auch seine vielbeachteten Projekte initiiert. In seiner Musik verfließen verschiedene musikalische Eindrücke, vor allem aber aus Jazz und Freejazz, aus zeitgenössischer und elektronischer Musik. Dieses Gemisch ergibt mal kleinstrukturierte Klangcollagen, mal lang aufgebaute Bögen; in der Form verstrauchelt, in der Artikulation durchaus harsch, teilweise in Gewohnheiten gefangen, doch immer bemüht, der Bequemlichkeit keine Bleibe zu bieten. Als Saxophonist ist er ständig auf der Suche nach neuen Klängen und neugierig auf Erweiterungen und Manipulationen des Instrumentes, sei es am Anfang oder am Ende der zu bedienenden Röhre, elektronisch oder mechanisch. Durch diese Suche konnte er einen eigenen, unverkennbaren Ausdruck zwischen Freejazz und zeitgenössischer Musik entwickeln.

Jakob Gnigler betreibt ein Sextett unter eigenem Namen, spielt mit dem Trio P:Y:G (mit Robert Pockfuß und Alex Yanilos), im Duo mit Valentin Duit, im Ensemble Pneuma (u.a. mit seiner Schwester Christine) und ist Teil eines Trios mit Lukas König und Mona Matbou Rihi.

Ken Vandermark & Hamid Drake

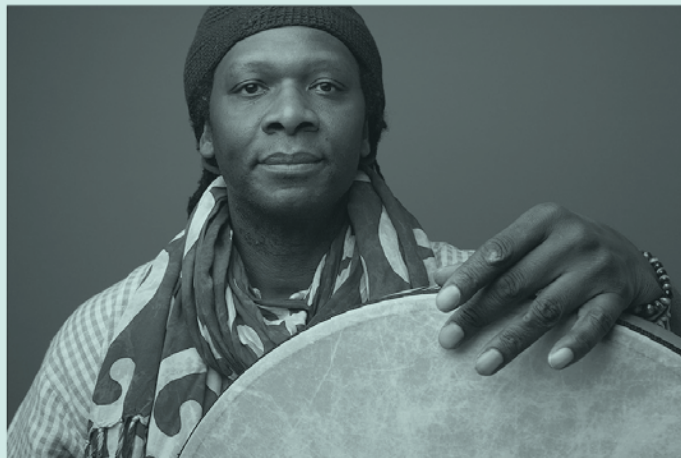
The Music of Don Cherry

Ken Vandermark Saxophone, Klarinette
Hamid Drake Schlagzeug, Perkussion

Foto: Andy Moor



Foto: Marek Lazarski



Hamid Drake und Ken Vandermark arbeiten seit 1994 zusammen. Am bekanntesten sind sie vielleicht für ihre Auftritte und Aufnahmen mit Gruppen wie dem DKV Trio, dem Peter Brötzmann Chicago Tentet und Spaceways Inc. Die beiden Ausnahmemusiker haben über die Jahre hinweg in einer Vielzahl von Projekten zusammengearbeitet, von DKV/Fred Anderson und DKV/Joe McPhee bis hin zum jüngsten Album „Open Border“ mit Luigi Ceccarelli und Gianni Trovalusci (Audiographic Records, 2020).

Das Interesse und der große Respekt vor dem Schaffen des legendären Trompeters Don Cherry sind ein maßgeblicher Impuls für ihre langjährige Zusammenarbeit, wobei Hamids Wissen über das hier zugrunde liegende Material auf der Zeit basiert, die er selbst mit Don Cherry von Ende der 1970er bis Mitte der 1990er Jahre verbracht hat.

In den letzten Jahren haben Ken Vandermark und Hamid Drake über dieses Projekt diskutiert, das der Musik von Don Cherry gewidmet ist, und im Oktober 2020 wurde der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Ziels gemacht, als sie ein Duo-Konzert mit Cherrys Kompositionen im Rahmen der Moki Cherry-Ausstellung „Communicate, How?: Paintings and Tapestries, 1967-1980“ in der Galerie Corbett vs. Dempsey in Chicago gaben.

Ken Vandermark ist ein umtriebiger Musiker der internationalen Jazzszene. Er wirkte seit den frühen 1990er Jahren an einer Vielzahl von Projekten mit, von den Flying Luttenbachers über das NRG Ensemble zum mittlerweile legendären DKV Trio. 1999 wurde er mit dem McArthur Fellowship ausgezeichnet. Seit den 2000ern arbeitete er mit unzähligen MusikerInnen zusammen, betrieb aber immer wieder auch neue, eigene Projekte, z.B. Vandermark 5, Territory Band, Free Fall oder ein Trio mit Elisabeth Harnik und DDKern. Auch in Wels war er des Öfteren zu Gast, unter anderem mit Fred Frith, Lotte Anker, Nate Wooley, Peter Brötzmann, Spaceways Inc., The Ex, um hier nur einige zu nennen.

Hamid Drake gehört zum kreativen Umfeld der AACM MusikerInnen Chicagos. Ein früher Mentor war der Saxophonist Fred Anderson, mit dem er auch einen unlimited-Auftritt in Wels absolvierte. Noch als sehr junger Schlagzeuger schloss er sich Foday Musa Susas Ensemble Mandingo Griot Society an und spielte fortan mit Don Cherry und Jim Pepper. Seine häufigsten musikalischen PartnerInnen, neben Ken Vandermark, waren und sind David Murray, Archie Shepp, William Parker, Peter Brötzmann, Bill Laswell, Irène Schweizer, Michael Zerang und Wadada Leo Smith. Drake gehört zu jenen Schlagzeugern, die gewissenhaft die Perkussion-Musiktraditionen anderer Musikkulturen studierten. Er gilt weltweit als herausragender Schlagzeuger und Perkussionist.

Ohmme

Sima Cunningham Gitarre, Stimme, Diverses
Macie Stewart Gitarre, Stimme, Diverses **Matt Carroll** Schlagzeug

Foto: Alexa Viscius



Ohmme sind die beiden Multiinstrumentalistinnen Sima Cunningham und Macie Stewart. Sie fanden schon in ihrer Highschool-Zeit zusammen und gründeten ihre Band 2014, nachdem beide zuvor eine klassische musikalische Ausbildung genossen und ihren Weg als Musikerinnen in diversen Projekten bereits weitestgehend definiert hatten.

Der Name des Projektes Ohmme rührt daher, dass sich das Duo zunächst „Homme“ (also „Mann“ auf Französisch) nannte – wohl auch, um sich an all den Jungs-Bands zu rächen, die sich einen Mädchennamen geben. Diesen Namen mussten sie dann aber aus Copyright-Gründen abwandeln.

Mit dem Projekt Ohmme widmen sich die studierten Pianistinnen der Erforschung der Möglichkeiten, die sich durch die atypische Verwendung elektrischer Gitarren im Rock-Kontext ergeben.

„Wir wussten, dass wir recht gut miteinander singen konnten, also wollten wir eine Band gründen und ein bisschen Lärm machen“, so die lapidare Begründung zur Bandgründung. Und weil sie am Herumexperimentieren beide genauso interessiert waren, haben sie ihr Stamminstrument Klavier gegen E-Gitarren ausgetauscht. Selbstbewusst setzen sie eines drauf: „Wir glauben übrigens, dass die Entwicklung zeitgemäßer Gitarrenmusik von Frauen dominiert wird, was ja ziemlich cool ist.“

Seit 2016 touren die beiden Musikerinnen international. Immer wieder treten sie mit befreundeten Bands und MusikerInnen auf. Jeff Tweedy dürfte ein solcher sein, auch Wilco wurde supported, und Tortoise, The Ophelias sowie Iron & Wine. Liest sich jedenfalls außergewöhnlich gut, diese Listung! Verstärkt werden Ohmme bei diesem Auftritt von ihrem mittlerweile in Dänemark lebenden Schlagzeuger Matt Carroll.

Elisabeth Harnik & Fay Victor Duo

Fay Victor Stimme
Elisabeth Harnik Klavier

Foto: Bernhard Günther



Foto: Kyra Kverno



Eine seltene Gelegenheit ergibt sich, wenn Fay Victor und Elisabeth Harnik ihre Duo-Arbeit zelebrieren. Fay Victor, die in Wels auch ihr Chamber Trio präsentiert, ist eine ausgewiesene Spezialistin des Jazzgesangs. Sie zählt Betty Carter, Sarah Vaughan und Carmen McRae zu ihren Haupteinflüssen. Fay studierte Klavier und Musiktheorie und begab sich früh auf Reisen, unter anderem nach Japan, was der Hinwendung zur professionellen Jazzvokalistin nur förderlich gewesen ist. Es folgte eine Vielzahl an Auftritten in den legendären New Yorker Clubs Birdland und Village Gate. Außerdem lebte sie einige Jahre in Amsterdam, was zu gemeinsamen Arbeiten mit dem berühmten ICP Orchestra und Misha Mengelberg führte.

Als Bandleaderin veröffentlichte Fay Victor 10 Aufnahmen, Barn Songs ist davon die aktuellste!

Elisabeth Harnik ist eine gern gesehene Gästin auf den nationalen und internationalen „Jazzbühnen“. Zuletzt spielte sie in Wels mit DDKern und Jaap Blonk. Ein Tonträger dieses Konzerts ist in Arbeit. Harnik wirkt als Pianistin, Komponistin, Klangkünstlerin und Musikveranstalterin im Bereich der Neuen Improvisationsmusik und der Zeitgenössischen Musik.

Komponieren und Improvisieren betrachtet sie als „ein Wechselspiel von Kalkuliertem und Unvorhergesehenem: ein Reflektieren über entstandenes Klangvokabular – sei es durch vorgefasste oder spontane Interventionen – und ein Nachspüren einer unbewussten inneren Struktur.“

Angeregt durch einen Workshop bei Pauline Oliveiros absolvierte sie ein Kompositionsstudium bei Beat Furrer. Seither werden ihrer Werke von führenden Ensembles zeitgenössischer klassischer Musik interpretiert und aufgeführt.

Seit Ende der 1990er Jahre ist sie auf dem weiten Feld der improvisierten Musik unterwegs. Eine Vielzahl von Kollaborationen, nationalen wie internationalen, legt davon Zeugnis ab. Zu ihren PartnerInnen zählten u.a. Michael Zerang, Ken Vandermark, Dave Rempis, Jollette Leandre, John Butcher, Gail Brand, Agnes Heginger, Lotte Anker, Martin Brandlmayr, um – wie sagt man so schön – to name just a few!

L'Orchestre Mécaniciens

Luc Ex Bass Peter Zegveld Objekte
Elsa van der Linden Saxophon Nora Mulder Klavier, Cymbalon



Foto: Willem Schertmann

Es kracht und dampft und zischt und rasselt. Die Konzertbühne ähnelt einer Werkbank, Kompressionsluft bahnt sich quietschend ihren Weg durch ein Gummirohr, Bässe brummen, Trommeln vibrieren. Eine Werkstatt auf der Konzertbühne. Der Lärm wird zum visuellen Erlebnis. Peter Zegvelds Kreationen sind ziemlich einzigartig: Die Sound-Maschinen des Künstlers bestehen aus Metall und ausrangiertem Material, und lassen an Skulpturen von Calder, an Mechanismen von Tinguely oder an frühe Konstruktionen der Einstürzenden Neubauten aus recyceltem Material denken. Sie alle bringen Poesie und Ironie mit den einzigartigen Sounds, die sie produzieren, zusammen. Zegveld studierte an der Royal Academy of Art in Den Haag und arbeitete in dieser Zeit auch an den Hochöfen in den Stahlwerken. Die Musik, die er bis dahin mochte, war ihm aber viel zu engstirnig: Jazz-Rock, Free Jazz, Freie Improvisationen, Elektronische Musik – all dies ging ihm nicht weit genug, stellte ihn nicht zufrieden. „Sounds sichtbar machen“, das wollte er. Die Virtuosität des Jazz und die mangelnde Direktheit bei der elektronischen Musik wiesen ihn auf die Möglichkeiten, wie er das zu bewerkstelligen hatte. Heute arbeitet der Niederländer auch an Theaterprojekten, tritt auf der Bühne auf und bringt gerne Noise in die Museen – dort ist es ihm nämlich viel zu still.

Zegveld war mit seinen Soundmaschinen bereits 2015 in Wels zu Gast, damals mit Terrie Hessels von The Ex. Diesmal ist es der Bassist Luc Ex, eines der Gründungsmitglieder von The Ex, der Zegveld begleitet. Auf seine Initiative hin wurde eine Band gegründet, welche die Geräusche der Klangmaschinen mit verschiedenen Instrumenten geschickt kombiniert.

Mit von der Partie ist auch Elsa van der Linden. Sie ist Sonographin und Saxophonistin, ihre Arbeit stellt Verbindungen zwischen Klang und physischem Raum her, denn Klang und Musik entstehen durch Bewegung.

Nora Mulder spielt Klavier und Cymbalon. Sie studierte klassisches Klavier in Rotterdam, Salzburg und Paris. Etwas später erlernte sie das Spiel auf dem Cymbalon, eine Art Hackbrett. Nora Mulder ist sowohl solistisch als auch in großen Ensembles für zeitgenössische Musik tätig. In Cor Fuhlers Corkestra spielte sie das Cymbalon. Sie interpretiert Kompositionen von Astor Piazzolla, John Adams, Francis Poulenc, Igor Strawinsky und George Antheil. Außerdem arbeitet sie als bildende Künstlerin und kollaboriert mit Theater- und Tanzgruppen.

Die Maschinen und die vier Musizierenden generieren in ihrem Zusammenspiel ein ungewöhnliches Spektakel mit einem abwechslungsreichen Repertoire, das auf rhythmische und energiegeladene Songs ebenso wenig verzichtet wie auf lyrische und stille Momente.

Fay Victor Chamber Trio

Fay Victor Gesang, Kompositionen

Marika Hughes Cello

Darius Jones Altsaxophon



Foto: Jochem van Dijk

Im November 2019 veröffentlichte die Sängerin und Komponistin Fay Victor ihren aktuellen Tonträger *Barn Songs* auf dem Label Northern Spy Records. Es ist dies gleichzeitig ihre 10. Veröffentlichung als Bandleaderin.

Das Album besteht hauptsächlich aus Originalmaterial, das von Fay Victor und ihrem Ehemann Jochem van Dijk Ende der 1990er Jahre geschrieben und in einer Scheune in Upstate New York aufgenommen wurde. Dieser schöne Platz war Sitz und Ausgangspunkt eines neuen Zentrums für soziale Gerechtigkeit, das von Marika Hughes und der New Yorker Bratschistin Tanya Kalmanovitch gegründet wurde.

Barn Songs hat eine einzigartige Besetzung aus Stimme, Cello und Altsaxophon. Neben Fay Victor musizieren hier die gefeierte Cellistin Marika Hughes (*D'Angelo*, *2 Foot Yard*) und der nicht minder gefeierte Altsaxophonist Darius Jones (*Darius Jones Trio*, *Little Women*).

Fay Victor schrieb zu Beginn der 2000er Jahre Musik, die ab 2015 mit ihrem Chamber Trio bearbeitet wurde. So entstanden neue Stücke und es ergab sich die Möglichkeit, durch regelmäßige Live-Auftritte in der 55 Bar in New York City neues Material zu entwickeln und zu bearbeiten.

Die Notwendigkeit, diese Kompositionen wiederzubeleben, wurde während Victors monatlicher Residency in der 55 Bar deutlich, wo das Trio 2015 begann, diese älteren Stücke aufzuführen und neue Möglichkeiten für Material zu erkunden, das zwischen 1999 und 2003 geschrieben und aufgenommen wurde und auf früheren Fay Victor-Aufnahmen zu hören ist. Die Aufnahme dieser Stücke, die in dieser neuen Besetzung einen neuen Sound ergeben, ist fesselnd und von Herzen kommend.

Der Kritiker der *New York Times*, Gio Russonello, schrieb im November 2019: „Fay Victors neues Album offenbart auf ganz direkte Art und Weise ihren unnachahmlichen Gesangsstil, der sich fröhlich zwischen Off-Off-Broadway-Theatralik und lässiger Transzendenz schlängelt. Jazzsängerinnen und -sänger waren schon immer gefordert, ein Gleichgewicht zwischen dem Gewünschten und dem Persönlichen zu finden, aber Victors Stil ist sowieso ganz der ihre: eine Mischung aus Sprache und Gesang, Wort und Abstraktion, innerem Monolog und Aufruf zum Handeln.“

gabbro 4

Hanne de Backer Saxophon Raphael Malfliet Bass
Agnes Hvizdalek Stimme Henrik Munkeby Nørstebø Posaune



Foto: Geert Vandepoel

Hört die Saxophone! Die BelgierInnen Hanne de Backer und Marc De Maeseneer spielten beide Baritonsaxophon, als sie als Gabbro ihr gleichnamiges Debutalbum veröffentlichten. Mittlerweile ist die Band umbesetzt und agiert oft als Quartett: Hanne de Backer und Raphael Malfliet aus Belgien, Henrik Munkeby Nørstebø aus Norwegen und die Österreicherin Agnes Hvizdalek.

Hanne de Backer hat bisher vor allem für Theater- und Musikperformances gearbeitet. Ihre Schauspielausbildung hat sie am Herman Teirlinck Instituut abgeschlossen. Während ihres Theaterstudiums hat sie mit Vincent Brijs zusammengearbeitet, er leitet unter anderem das Musik-Kollektiv BRZZVL und ist Mitglied der Jazz Station Big Band. Er hat sie dazu inspiriert, sich in das Baritonsaxophon zu vertiefen, unter anderem am Konservatorium von Antwerpen. De Backer hat auch mit The Ex zusammengespield und ist Mitbegründerin von Bookers & Hookers, einem literarischen Kollektiv, das Literatur und Musik in anarchistische Vor-Ort-Performances verwandelt.

Raphael Malfliet arbeitet als experimenteller Musiker und Komponist in Antwerpen. Er studierte bei Larry Grenadier, John Hébert und Anders Jormin. Nach Beendigung seines Studiums übersiedelte er für längere Zeit nach New York City, um sich von der dortigen kreativen Szene Inspiration zu holen. So kristallisierte sich ein Schwerpunkt seines späteren Schaffens heraus: die Verbindung zeitgenössischer Neuer Musik mit experimenteller, freier Improvisation. Neuerdings lässt er sich in seiner Arbeit von Spielen beeinflussen und versucht

dabei, die InterpretInnen und sich selbst herauszufordern, anders mit bekanntem Material in Bezug auf Klang und Raum zu interagieren.

Die in Wien aufgewachsene Musikerin Agnes Hvizdalek hat sich mit ihrer Stimme als Instrument ein individuelles Klangspektrum angeeignet. Davon konnten sich unlimited-BesucherInnen zuletzt 2018 bei ihrem Auftritt im Duo mit Susanna Gartmayer überzeugen. Zu ihren Arbeiten gehören Solo-Performances, Live-Installationen und Kooperationen u.a. mit Harald Fetveit, Kristin Andersen (SPUNK), Norwegian Noise Orchestra, Bonnie Jones, Jim Denley, Seijiro Murayama, Franz Hautzinger, Klaus Filip, Radu Malfatti, Daniel Lercher und Jakob Schneidewind (Elektro Guzzi). Seit einiger Zeit wechselt sie ihre Wohnsitze zwischen Österreich und Norwegen, wohin sie zuletzt wieder (zurück)übersiedelt ist.

Henrik Munkeby Nørstebø begann bereits im Alter von sieben Jahren Posaune zu spielen. Mehr als 20 Jahre später reitet er immer noch auf den Höhen und Tiefen einer instrumentellen Langzeitbeziehung und nutzt die Grobheit der Posaune als kreative Herausforderung. Durch einen technischen Destillationsprozess hat er ein umfangreiches persönliches Klangvokabular entwickelt, das von reinen langen Tönen über Geräusche bis hin zum fast Unhörbaren reicht. In letzter Zeit hat er die Kraft von Messingrohren mit zusätzlichen Schallquellen wie Halbklarinetten und verschiedenen Geräuschgeneratoren kombiniert. Oft und gerne spielt er im Duo mit der Cellistin, Sängerin und Performerin Audrey Chen.

Andy Moor & Marion Coutts

Andy Moor Gitarre, Samples
Marion Coutts Trompete, Stimme



Foto: Emma Fischer

Foto: Andy Moor

Es war einmal in Edinburgh, Mitte der 1980er Jahre: Vier junge Leute sind fasziniert von einer obskuren Sequenz aus einem Frankensteinfilm, in der eine Frau träumt, dass ihr Mann Herman sich in einen Hund verwandelt. So entstanden laut Bandgeschichte die Dog Faced Hermans, eine Gruppe, die rund zehn Jahre für Post Punk und mehr vom Feinsten sorgte. Die Besetzung der Band blieb über all die Jahre konstant: Colin McLean am Bass, Wilf Plum am Schlagzeug, Andy Moor an der Gitarre und Marion Coutts als Sängerin, am Schlagzeug und an der Trompete – ein zu dieser Zeit in der Punkmusik nicht gerade übliches Instrument. Hinzu kamen diverse andere Materialien zur Erzeugung von Lärm. Die Musik der Dog Faced Hermans verwob viele Richtungen außerhalb von Rock, darunter Folk, Jazz, No Wave, Blues oder auch Noise Music, mit oft unorthodoxer Instrumentierung. Am Anfang dominierte noch improvisierte Musik, auf Ölfässern etwa, ohne wirkliche Melodien. Einiges davon ging dann in kürzere arrangierte Lieder auf, ohne seine experimentellen Qualitäten zu verlieren.

Nach rund 450 Konzerten und dem letzten Studio- und Live-Album auf Alternative Tentacles lösten sich die Dog Faced Hermans 1995 auf. Andy Moor blieb musikalisch bei Kletka Red aktiv und arbeitete in diversen Kooperationen auf dem Gebiet der elektronischen Musik – etwa mit Kaffe Matthews und Thomas Lehn. Bekannt ist er außerdem natürlich als Gitarrist von The Ex, mit denen die Dog Faced

Hermans bereits in den 1990ern auf Tour in Europa, den USA und Kanada auftraten. Gemeinsam veröffentlichten sie etwa die Single „Stonestamper's Song“, eine Split-Live-Kassette, unter dem Namen Ex Faced Hermans.

Marion Coutts wiederum kehrte nach Großbritannien zurück und widmet sich seither – mit einigen Abstechern in die Musik, darunter zu The Ex, zur amerikanischen Gruppe God is My Co-Pilot (Peel Session 1994) oder zu Tom Cora – vor allem der bildenden Kunst. Mit ihren lakonischen Skulpturen und Videoinstallationen hat sie sich auch außerhalb Großbritanniens einen Namen gemacht. Seit der Veröffentlichung ihres ersten Buches „The Iceberg“, das Erinnerungen an ihren 2011 verstorbenen Mann Tom Lubbock enthält, tritt Coutts auch als Schriftstellerin in Erscheinung.

Nach der Auflösung der Dog Faced Hermans arbeiteten die beiden KünstlerInnen weiter zusammen. So hat Andy Moor viele Kurzfilme von Marion Coutts vertont. Ihr Super-8-Film „Epic“ aus dem Jahr 2000 folgt den Abenteuern eines lebensgroßen Modellpferdes, das feierlich durch die Stadt Rom getragen wird. „Twenty Six Things“ aus 2008 wiederum ist eine Studie über Formen der Aufmerksamkeit, ein filmisches Stillleben, welches das Publikum einlädt, jede neue Verschiebung in der Komposition visuell zu „fixieren“. Man darf gespannt sein, was genau Coutts und Moor in Wels aus ihrem gemeinsamen Repertoire schöpfen. Mit Sicherheit kommen neue Songs zur Aufführung.

Darius Jones



Foto: Kholood Eid

Auf solistische Pfade begibt sich hier der New Yorker Saxophonist Darius Jones. Der 1979 geborene Musiker wurde in Virginia sozialisiert. Ende der 1990er Jahre zog er nach New York und arbeitete dort in den unterschiedlichsten Bereichen: Kammermusik, Jazz, Elektro-Akustik, multimediale Tanz-Projekte. Er fasste rasch Fuß im brodelnden Kessel New Yorks und spielte mit einer Vielzahl renommierter MusikerInnen, wie etwa Oliver Lake, William Parker, Matthew Shipp und Nioka Workman. Außerdem trat er als Produzent der Vokalistin Sunny Kim und der Country-Folk Sängerin Mary Bragg in Erscheinung.

Darius Jones betrieb mit der Band Little Women ein aufsehenerregendes eigenes Ensemble und ist aktuell Mitglied einiger New Yorker Formationen rund um Shahzad Ismaily, Eric Revis, Nasheet Waits und Chad Taylor.

Rasmussen Kurzmann Duo

Mette Rasmussen Saxophon
Christof Kurzmann ppool, Electronics

Das Duo der dänischen Musikerin Mette Rasmussen und des österreichischen Elektroniklers Christof Kurzmann feiert hier Bühnenpremiere, Weltpremiere klingt gleich noch spektakulärer. Und das kam so: Vor Jahren kam es im regulären unlimited-Programm zu einer Verwechslung zweier Musikerinnen, Anna Högberg und Mette Rasmussen, und zu einem Verwirrspiel um Auftritte, die möglicherweise im Jahr 2021 stattfinden könnten. So weit so verwirrend, so gut!

Nachdem Mette Rasmussen Mitte des Jahres einen Fahrradunfall zu verdauen hatte, standen sämtliche Auftritte für 2021 auf des berühmten Messers Schneide. Die Medizin und die Physiotherapie meinten es aber gut mit ihr (und mit uns) und so steht diesem Auftritt nichts im Wege.

Seit einigen Jahren wirbelt die aus Dänemark stammende, heute im norwegischen Trondheim lebende Mette Rasmussen die allzu oft von kräftigen, starken Männern geprägte Welt des Jazz-Saxophonspiels gehörig durcheinander. Mal glaubt man flüchtig Albert Ayler, Ornette Coleman oder Anthony Braxton zu hören, dann garniert sie ihr Spiel wieder herzlich mit den Errungenschaften der Punk-Ära (sie spielte mit Leuten wie Chris Corsano, Julien Desprez, Tashi Dorji). Ihr bemerkenswertes, impulsives Spiel, ihre sehr persönliche Phrasierung und ihre verblüffenden Techniken brachten ihr uneingeschränkten Respekt ein, als Solistin wie als Leiterin eigener Ensembles. Vor kurzem erschien ihr neuer Tonträger mit Zeena Parkins und Ryan Saywer.

Christof Kurzmann hier vorzustellen, hieße Eulen sie wissen schon. Er musiziert seit den 1980er Jahren immer wieder im Schlachthof, durchlebte (hier) mit den unterschiedlichsten MusikerInnen die unterschiedlichsten Phasen (Extended Versions, Orchester 33 1/3, Jim O'Rourke, Fennesz, Burkhard Stangl, John Butcher, Ken Vandermark & Made To Break, Schnee, Mats Gustafsson, Sofia Jernberg, Susanna Gartmayer) und gilt international als gefragter Solist im Bereich der neuen elektronischen Musik. Er trat und tritt außerdem als Veranstalter überzeugender Konzerte und Reihen in Erscheinung, von Phonotaktik (dazumals) bis zum Catalytic Festival im Oktober 2021.



Foto: David Laskowski



Foto: Treibhaus

Nate Wooley & Columbia Icefield

Nate Wooley Trompete, Verstärker Susan Alcorn Pedal Steel Gitarre
Ava Mendoza E-Gitarre Ryan Sawyer Schlagzeug, Stimme



Foto: Chris Weiss

Mit seinem aktuellen Quartett Columbia Icefield schlägt Nate Wooley ein neues Kapitel in Sachen musikalischer Ästhetik auf. Es ist eine Abkehr von seiner üblichen elektroakustischen Arbeit, die zu härterem Noise neigte. Columbia Icefield bringt auch die ersten Aufnahmen von Kompositionen, die von jenem geografischen Ort inspiriert sind, der der Band ihren Namen gibt. Den gewaltigen Eisberg Columbia Icefield sah Wooley in seiner Jugend in Oregon jeden Tag.

Die entstandene Musik ist einerseits von der Intensität und der Lebhaftigkeit von Wooleys Projekten wie Seven Storey Mountain und The Almond geprägt. Andererseits ist sie hier auch gelassen und stoisch. Und man kann eine wunderschöne Reihe von „Liedern“ hören, die, wie der Komponist postuliert, „dem zentralen Leitgedanken (‚Wer bin ich? Wo komme ich her?‘) am nächsten kommt“.

Die New York Times kürte ihr Konzert in New York zur besten klassischen Musik des Jahres 2019 (also „klassisch“ im weitesten Sinne): „Die schönste, progressivste Lagerfeuermusik aller Zeiten.“

Nate Wooley prägt als Trompeter den zeitgenössischen Jazz. Eine Vielzahl seiner Arbeiten ist dokumentiert. Vom Down Beat wurde er hoch dekoriert. Sein Kollege Dave Douglas meint über ihn: „Nate ist einer der interessantesten und ungewöhnlichsten Trompeter, ganz ohne Übertreibung.“

Susan Alcorn ist eine Meisterin ihres Faches. Zu Beginn ihrer Karriere noch der Folk-, Blues- und Popmusik zugewandt, fand sie über Muddy Waters den Weg zur Pedal Steel Gitarre. Seither komponiert und spielt sie zeitgenössische Musik und ist vorwiegend an experimenteller Improvisationsmusik interessiert.

Die Gitarristin Ava Mendoza kommt aus der „Schule“ des berühmten Mills College in Oakland. Sie arbeitete mit den Tune Yards und drang rasch in die Gefilde der fortschrittlichen Musik um Fred Frith, Nels Cline, Rova Saxophone Quartet und Carla Bozulich vor. Ferner schrieb sie Musik für Tanz, Theater und Film. Selbst bezeichnet sie ihren Zugang als „complex heavy rock, avant jazz and warped, noisy blues“.

Ryan Sawyer begann in jungen Jahren Schlagzeug zu spielen, neben Rock und Jazz auch in Conjunto-, Zydeco- und Punkrock-Bands seiner Heimatstadt. Ende der 1990er Jahre übersiedelte er nach New York und trat mit einer Vielzahl anerkannter Indie-Rock und Underground-Bands auf, von TV on the Radio über Massive Attack zu den Boredoms und den Mekons. Die Hinwendung zur improvisierten Musik erfolgte durch Aktivitäten mit Zeena Parkins, Darius Jones und Charles Gayle.

Mary Halvorson & Code Girl

Mary Halvorson Gitarre Amirtha Kidambi Stimme
Brian Settles Saxophon Adam O’Farrill Trompete
Michael Formanek Kontrabass Tomas Fujiwara Schlagzeug



Foto: Reuben Radding

Die fest in der New Yorker Szene verankerte Mary Halvorson ist ein in Wels häufiger und gern gesehener Gast. Sie war als Kuratorin für das Festival unlimited 31 verantwortlich und spielte mit ihrer Formation Code Girl das letzte Konzert, das vor dem ersten Corona-Lockdown im März 2020 im Schl8hof stattfand. Diese Geschichte ist bekannt und kann auf Seite 3 nachgelesen werden. Umso mehr freuen wir uns für diesen Auftritt im Rahmen des unlimited-Festivals auf einen vollen Saal.

Mary Halvorson gilt als Vertreterin des Creative Jazz, der Elemente aus Fusion, Bop und Free Jazz mit Funk, Pop und Rock kombiniert. Leise Töne als Teil des Kammermusik-Duos mit der Geigerin Jessica Pavone sind ihr genauso wenig fremd wie die etwas forschere Gangart im Rahmen des als Avant-Rock bezeichneten Projekts namens People mit dem Bassisten Kyle Forester und dem Schlagzeuger Kevin Shea.

Amirtha Kidambi absolvierte eine Ausbildung in Klassischem Gesang, ist aber schon seit Jahren in der Jazz- und Improvisationsszene aktiv. Bei ihren Auftritten bezieht sie sich u.a. auch auf sogenannten karnatischen Gesang, der aus Indien stammt.

Neu in der Band ist der Saxophonist Brian Settles. Er arbeitete mit so unterschiedlichen MusikerInnen wie Gil Scott-Heron,

Jason Moran, Tomas Fujiwara und Butch Morris, Mike Pride und Jonathan Finlayson. Außerdem wirkte Brian Settles im Trio von Chad Taylor bei der Veröffentlichung von The Daily Biological mit.

Adam O’Farrill stammt aus einer Jazzfamilie, er spielte schon Trompete im Afro Latin Jazz Orchestra seines Vaters Arturo O’Farrill und in der Band The O’Farrill Brothers gemeinsam mit seinem Bruder Zack. 2016 erschien unter seinem eigenen Namen sein Debütalbum mit dem Titel Stranger Days.

Die längste musikalische Karriere des Sextetts hat Kontrabassist Michael Formanek vorzuweisen, sein erstes Album Wide Open Spaces stammt aus dem Jahr 1990. Die intensivste Zusammenarbeit fand in all den Jahren wohl mit Tim Berne statt, mit dem er auf einer Reihe von Tonträgern zu hören ist. Das neueste Album, auf dem Formanek mitwirkt – Thumbscrew: „Never is enough“ – wurde erst in diesem Jahr veröffentlicht und gemeinsam mit Mary Halvorson und Tomas Fujiwara aufgenommen.

Tomas Fujiwara ist nicht nur Jazz- und Impro-Schlagzeuger, er ist auch als Komponist für Theater, Film und Tanz sowie als Musikpädagoge tätig. Seine musikalische Zusammenarbeit beschränkt sich natürlich nicht nur auf die oben Genannten, neben vielen Anderen stehen auch in Wels bekannte Gesichter wie Trevor Dunn oder Matana Roberts auf seiner Liste.

New Brazilian Funk

Paal Nilssen-Love Schlagzeug Frode Gjerstad Altsaxophon

Felipe Zenicola E-Bass Paulinho Bicolor Cuíca

Negro Leo Stimme, Gitarren



Foto: Christian Brynildsen Obermayer

New Brazilian Funk ist ein neues Projekt des umtriebigen norwegischen Schlagzeugers Paal Nilssen-Love. Eigentlich hätte eine Tournee bereits im letzten Jahr stattfinden sollen, aber ...

Stellt euch also ein Treffen von Ornette Colemans „elektrischer“ Band mit Hermeto Pascoal vor! Alles ziemlich tanzbar, wild, schnell wechselnde Grooves mit einer ganz klaren Vorliebe für „verrockten“ Samba.

Sounds good in my ears, denkt sich da sogleich die geneigte Musikliebhaberin! Das hat gleich beim ersten Auftritt der Band 2018 beim Roskilde Festival gut funktioniert. Dieses Konzert („eine Menge Leute haben mit dem Hintern gewackelt und sind durch die Reihen getanzt“) ist übrigens als Live-Mitschnitt auf Tonträger erschienen.

Obwohl die Band von Paal Nilssen-Love (an)geleitet wird, bleibt die Musik frei improvisiert und alle Bandmitglieder sind gleichberechtigt, das versteht sich fast von selbst. Ausgewählt hat sie Paal vor allem wegen ihrer individuellen Qualitäten, aber auch aufgrund seiner bisherigen musikalischen Beziehungen zu den jeweiligen Personen. Man darf also gespannt sein auf Nilssen-Loves neuen Blick auf den brasilianischen Funk und seinen improvisierten musikalischen Zugang dazu!

Frode Gjerstad musizierte bereits mit Paal, als dieser gerade einmal 16 Jahre alt war. Seit dieser Zeit spielen die beiden immer wieder zusammen, ob in größeren Formationen oder – wie zumeist

– in Duos und Trios. Gjerstad, mit den wichtigsten norwegischen Jazzpreisen versehen, hat sich seit langem der improvisierten Musik verschrieben und wird als die wichtigste Figur der unabhängigen und freien Szene Norwegens betrachtet.

Felipe Zenicola ist eine neue Figur in der Szene der improvisierten Musik und ist vor allem durch seine Arbeit mit den Chinese Cookie Poets bekannt, die auch schon einen Auftritt beim unlimited-Festival absolviert haben. Felipe spielt E-Bass wie kein Anderer: voller Energie und mit viel Ausdauer.

Paulinho Bicolor ist bisher eher eine Randfigur der brasilianischen Musikszene. Er kennt alle verschiedenen Perkussionsinstrumente, die in der brasilianischen Musik eingesetzt werden, liebt aber auch die kleine portugiesische Gitarre, Cavaquinho. Spezialisiert hat er sich jedoch auf die Cuíca, eine Reibungstrommel, die er virtuos spielen kann.

Neu in der Band ist Leonardo Campelo Gonçalves, Künstlernamen Negro Leo. Ein Singer-Songwriter und Multiinstrumentalist, der aus Brasiliens florierender experimenteller Musikszene herausragt. Durch das Hinzufügen von Elementen aus Free Jazz, No Wave, African-Noise Tropicalia und schwebender Psychedelia verleiht er der brasilianischen Popmusik eine ganz neue, fast surreale Dimension. Mit Texten, die sich mit delirierenden Bildern des täglichen Lebens befassen, ist Negro Leos schrullige Interpretation des Samba eine kühne Darstellung der heutigen brasilianischen Gesellschaft.

Irreversible Entanglements

Camae Ayewa Stimme **Luke Stewart** Bass
Keir Neuringer Saxophon **Aquiles Navarro** Trompete
Tcheser Holmes Schlagzeug



Foto: Bob Sweeney

Die fünf Mitglieder dieser Formation trafen 2015 in New York aufeinander, und zwar im Rahmen einer Veranstaltung unter dem Titel „Musicians Against Police Brutality“. Es war nicht zuletzt ihr politisches und soziales Engagement, das sie einte und zueinander finden ließ. Zwei Jahre später erschien auf International Anthem Records ihr Debütalbum unter dem Namen Irreversible Entanglements. Das Quintett bezeichnet sich selbst als „liberation-oriented free-jazz collective“.

Camae Ayewa ist eine Poetin, Musikerin und Aktivistin, die auch unter dem Namen Moor Mother bekannt ist. Gemeinsam mit der Autorin Rasheedah Phillips bildet sie das Duo Black Quantum Futurism, um nicht nur Texte zu veröffentlichen, sondern auch im selbst gegründeten „Afrofuturist Community Center“ in Philadelphia Workshops anzubieten.

Luke Stewart hat sich nicht nur als Improvisationsmusiker einen Namen gemacht, er ist außerdem in Washington DC Veranstalter von Konzerten und arbeitet für den Radiosender WPFW. Neben verschiedenen Soloprojekten ist er Mitglied von Trio 000. Im Vorjahr

veröffentlichte er gemeinsam mit Ken Vandermark, Edward Wilkerson Jr., Jim Baker und Avreeayl Ra ein Album unter dem Namen Luke Stewart Exposure Quintet.

Saxophonist Keir Neuringer lebt in Philadelphia und hat mit dem Bassgitarristen Rafael Mazur bereits vier Tonträger veröffentlicht. Er arbeitete u.a. mit der Geigerin Karin Hellqvist zusammen, seine Soloperformances umfassen experimentelle Rockmusik, Improvisation und Spoken Word.

Die Familie des Trompeters Aquiles Navarro stammt aus Panama, dementsprechend wurde er in jungen Jahren von lateinamerikanischer Musik geprägt. Bei seinem Studium in Boston lernte er Schlagzeuger Tcheser Holmes kennen, der afrokaribische Wurzeln hat und mit dem ihn seither eine langjährige persönliche Freundschaft und musikalische Zusammenarbeit verbindet. 2020 brachten die beiden das Album „Heritage of the Invisible II“ heraus.

Bei uns in Wels darf also eine wortgewaltige Free Jazz-/Spoken-Word-Performance erwartet werden, die es in sich hat.



music unlimited 35

2021, november 5.6.7 | wels, austria
www.musicunlimited.at

FREITAG, 5. NOVEMBER

19.00 @Schl8hof Wels

TUMIDO ORCHESTRA

Bernhard Breuer, Gigi Gratt, Mario Stadler, Susanna Gartmayer, Thomas Berghammer,
Alexander Kranabetter, Irene Kepl, Noid, Manu Mayr, Lukas König

BERTONCINI & GNIGLER & LEHN TRIO

KEN VANDERMARK & HAMID DRAKE

The Music of Don Cherry

OHMME

Macie Stewart, Sima Cunningham, Matt Carroll

SAMSTAG, 6. NOVEMBER

15.00 @Minoriten

ELISABETH HARNIK & FAY VICTOR DUO

19.00 @Schl8hof Wels

L'ORCHESTRE MÉCANICIEN

Luc Ex, Peter Zegveld, Elsa van der Linden, Nora Mulder

FAY VICTOR CHAMBER TRIO

Fay Victor, Darius Jones, Marika Hughes

G A B B R O 4

Hanne De Backer, Raphael Malfliet, Agnes Hvizdalek, Henrik Munkeby Nørstebo

ANDY MOOR & MARION COUTTS

SONNTAG, 7. NOVEMBER

14.00 @Bildungshaus Schloss Puchberg

DARIUS JONES

METTE RASMUSSEN & CHRISTOF KURZMANN

18.00 @Schl8hof Wels

NATE WOOLEY & COLUMBIA ICEFIELD

Nate Wooley, Susan Alcorn, Ava Mendoza, Ryan Sawyer

MARY HALVORSON & CODE GIRL

Mary Halvorson, Amirtha Kidambi, Brian Settles, Adam O'Farrill, Michael Formanek, Tomas Fujiwara

NEW BRAZILIAN FUNK

Frode Gjerstad, Paulinho Bicolor, Negro Leo, Felipe Zenicola, Paal Nilssen-Love

IRREVERSIBLE ENTANGLEMENTS

Camae Ayewa, Keir Neuringer, Aquiles Navarro, Luke Stewart, Tcheser Holmes